

Andreas Gryphius (1616-1664)

XVII.

An Herrn Guilhelm Schlegel / in Castain und Möhringen. Auff seinen Namens-Tag

DEr / welchen euch ein Hertz / und eine Treu verbunden
Den ihr zwar unerkennt / doch mehr denn hoch gelibt
Gibt / weil bey grauen Frost euch / Franckreich Blumen gibt /
Was weniger anitzt / als Blumen wird gefunden.

5

Die Pracht der alten Welt / ist mit der Welt verschwunden;
Die Hoheit wird durch Fall und grimmen Sturm betrübt
Die Zeit hat gantze Reich / als Asch' in Wind gesibt /
Was tausend Jahre bau'n / vergeht in wenig Stunden.

10

Nichts ist ohn seinen Tod / mit treue Gunst besteht /
Wenn Pergamus in Glutt / und Rom in Staub vergeht /
In Staub der Tyber Last / das Gauckelspil der Winde.

15 Sie kennt was ewig ist / und pocht der Gräber Noth /
Macht Menschen Göttern gleich / sie macht den Tod ohn Tod.
Durch sie lebt was nur lebt: die ists mit der ich binde.
(130 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/gryphius/ander/chap017.html>